

Bildung für Nachhaltige Entwicklung in der Unterrichtsplanung | SARAH GERSBACH

Drei Wege zu BNE im Unterricht

Grundlage einer BNE-Unterrichtsplanung ist ein zeitgemäßes Bildungs- und ein ganzheitliches Nachhaltigkeitsverständnis. Der Lehrplan 21 formuliert es so: Es geht darum, Wissen und Können aufzubauen, das die Menschen befähigt, Zusammenhänge zu verstehen, sich als eigenständige Personen in der Welt zurechtzufinden, Verantwortung zu übernehmen und sich aktiv an gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen für eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Entwicklung zu beteiligen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, werden Themen, BNE-Kompetenzen und -Prinzipien bereits in der Planungsphase auf vielfältige Weise zueinander in Bezug gesetzt. Doch wie gelingt eine BNE-Umsetzung – ganz konkret?

Kurz und knapp: Die Abkürzung BNE setzt sich aus zwei Elementen zusammen: Dem «B» für Bildung und dem «NE» für nachhaltige Entwicklung. Sind beide Faktoren miteinander verknüpft, spricht man von BNE. Zur Erläuterung drei Beispiele:

Beispiel «B»: Eine Schülerin bearbeitet in einem Projekt das Thema Energie. Am Ende hat sie viel über die Entstehung von Energie verstanden. Bei diesem Beispiel steht der Wissenserwerb im Vordergrund – die NE-Perspektive fehlt.

Beispiel «NE»: Eine Schule lädt eine Organisation ein, die den Jugendlichen Informationen über Recycling vermittelt: Hier liegt der Schwerpunkt bei der Information über einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung.

Beispiel «BNE»: Schüler/-innen wundern sich auf der Schulreise über den Abfall auf dem Wanderweg. Die Lehrerin greift das Thema auf und berät mit der Klasse darüber, was sie tun könnten. Ein Schüler packt einen leeren Sack aus – der Abfall wird gemeinsam eingesammelt. Zurück im Klassenzimmer thematisiert die Klasse das Thema Abfall auf vielfältige Weise. Zum Schluss stellt sich die Frage: «Und welchen Abfall produzieren wir in unserer Schule? Wie wollen wir in Zukunft damit umgehen?» Dieses Beispiel verknüpft Bildung mit nachhaltiger Entwicklung.

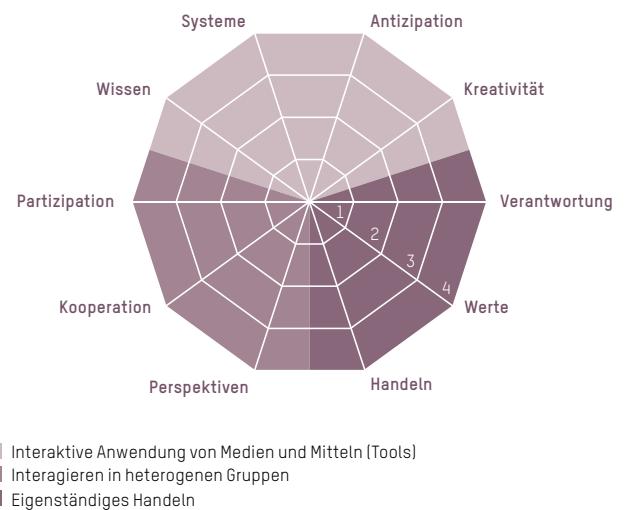
BNE in der Unterrichtsplanung unterschiedlich anpacken

Auch bei BNE muss die didaktische Grundfrage nach Zielen, Inhalt und Form des Unterrichts beantwortet werden. Die didaktischen Bestandteile sind dieselben wie für jede Unterrichtsplanung: Kompetenzen, Themen und Prinzipien. Je nach Arbeitsweise und Anliegen der Lehrperson ist der eine oder andere Bestandteil Ausgangspunkt der Planung. Die didaktische Kunst liegt in ihrer anschliessenden Kombination.

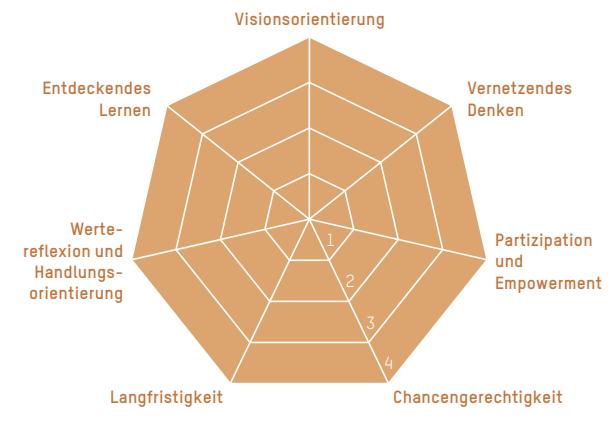
Drei Wege zu BNE – nicht nur in der Unterrichtsplanung: BNE anhand von Themen, Kompetenzen und Prinzipien zu denken, hat auch für die Gestaltung der Schule viel Potential. Wie Schulentwicklung mit einem BNE-Fokus gestaltet werden kann, zeigen die Seiten 6 und 7 in diesem Heft.

Weitere Informationen: www.education21.ch/de/bne

BNE-Kompetenzen



BNE-Prinzipien



Ausgangspunkt «Themen»

Wasser, Klima, Menschenrechte, Globalisierung, Konsum oder Landwirtschaft sind sechs von vielen Themen, die sich für BNE-Unterricht geradezu anbieten. Wer den thematischen Ausgangspunkt wählt, kann auf ein vielfältiges Angebot von Unterrichtsmaterialien zurückgreifen. Theoretisch lässt sich BNE aber mit jedem Thema umsetzen. Entscheidend ist die Ausrichtung entlang der folgenden fünf Dimensionen, um die Wechselwirkungen zu thematisieren und eine ganzheitliche Sicht zu erhalten:

- Gesellschaft (Individuum und Gemeinschaft)
- Umwelt (natürliche Ressourcen)
- Wirtschaft (tragfähige Prozesse)
- Raum (lokal und global)
- Zeit (gestern, heute und morgen)

Die Analyse rund um ein Thema, zum Beispiel «Kleiderkonsum», lässt sich einfach und übersichtlich mit einer MindMap realisieren. Sie liefert viele Aspekte und Fragen zum Thema, beispielsweise die Verbindung von lokalen Handlungen mit globalen Auswirkungen oder die Beobachtung der Entwicklung eines Prozesses über eine längere Zeitspanne (gestern – heute – morgen).

Die umfassende MindMap wird mit Kompetenzen und Prinzipien ergänzt. Die Schüler/-innen erfahren sich als Teil der Welt und erkennen, wie sie gesellschaftliche Prozesse wie den Welthandel mit Kaufentscheiden mitgestalten können. Mit besonders geeigneten Methoden wie Mystery oder Worldcafé werden Kompetenzen im Unterricht handlungsorientiert gefördert.

Ausgangspunkt «Kompetenzen»

Junge Menschen werden befähigt, die Gegenwart und Zukunft kreativ im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten. Dies ist die Vision von BNE, die sich in den BNE-Kompetenzen wiederspiegelt. Ist eine einzelne BNE-Kompetenz Ausgangspunkt der Unterrichtsplanning, steht eine vertiefte Auseinandersetzung mit ihr am Anfang der Planung. Schüler/-innen sollen sich beispielsweise darin üben, Verantwortung zu übernehmen und Handlungsspielräume zu nutzen. Bei der Analyse merkt die Lehrperson: Es geht hier um Entscheidungsfähigkeit, soziales Aushandeln ist ihr wichtig und sie möchte den Gruppen vielfältige Erfahrungen ermöglichen. Dazu wählt sie einen projektartigen Unterricht. Ihre Klasse soll den «perfekten Brunch» organisieren. Mit kooperativen Lernformen machen sich die Schüler/-innen gruppen-

weise erste Gedanken. In dieser Phase ist Ideenreichtum gefragt, alles hat Platz. Dann aber beginnt das Aus-handeln: Ist «perfekt» für alle dasselbe? Woher kommt mein «perfektes» Lebensmittel? Bedeutet «perfekt» dasselbe wie «gesund» oder wie «biologisch» oder wie «kostengünstig»? Es lohnt sich, den Bogen etwas weiter zu spannen und den «perfekten Brunch» unter verschiedenen Perspektiven – Landwirtschaft, Kosten, Produktion, Globalisierung, Esskultur, Werbung – zu analysieren, um ein möglichst breites Spektrum an Entscheidungskriterien einzuführen. Bei einem solchen Projekt werden Prinzipien wie Wertereflexion und Handlungsorientierung sowie vernetzendes Denken berücksichtigt.

Ausgangspunkt «Prinzipien»

Stehen Partizipation und Empowerment am Anfang einer Planung, geht die Lehrperson von Prinzipien aus. Im Rahmen von Projektunterricht erarbeiten die Schüler/-innen beispielsweise zusammen mit der Gemeinde ihr eigenes, selbst gefundenes Projektthema. Für die Umsetzung dieser Art von Planung ist die Herangehensweise von «Service-Learning» sehr hilfreich: Eine Klasse entscheidet sich zum Beispiel, eine alte Trockensteinmauer in ihrer Gemeinde wieder aufzubauen (Service) und behandelt im Unterricht das Thema Biodiversität (Learning). Die Rolle der Lehrperson liegt schwerpunkt-mässig in der Leitung des Prozesses. Sie setzt das Prinzip «Partizipation» um und ermöglicht es allen, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen. Mit «Empowerment»

wird das Potential von allen im Projekt bestmöglich genutzt. Dieses prozessartige Vorgehen erfordert etwas Mut und Offenheit. Es ist eine Reise ins Ungewisse, denn zu Beginn ist noch nicht bekannt, wohin das Projekt führen wird.

Weitere Informationen: www.servicelearning.ch